

## Evolution: Aus einem Steinhaufen entsteht von selber kein Haus

Wie kann es eine Selbstorganisation geben, wenn das Selbst noch gar nicht existiert? Von Friedrich Romig.



Der Steinhaufen wird von selber kein Haus

Der junge Wissenschaftler, Pater Justin M. Minkowitsch (30), aus dem niederösterreichischen Zisterzienserkloster Lilienfeld, hat kürzlich eine bemerkenswerte Publikation zum Thema „Evolution und Schöpfung“ vorgelegt.

Darin weist er darauf hin, daß paläontologische Forschungen und Funde die von der Evolutions-Ideologie angenommenen Übergänge zwischen den verschiedenen Komplexitätsstufen der Lebewesen nicht nachweisen können.

Fossilfunde zeigen, daß die Lebensformen – zum Beispiel Insekten aus dem Jura – schon bei ihrem ersten Auftreten vollkommen fertig waren und ihren heutigen vergleichbaren Formen bis ins Detail hinein gleichen.

Das im Begriff „Höherentwicklung“ verpackte Vorurteil, wonach die Anfänger oder „Primitivlinge“ einer Stammreihe irgendwie unterentwickelt wären, ist unhaltbar.

Das Neue erscheint – nach Pater Minkowitsch – „plötzlich“, „schlagartig“, „explosionsartig“, „spontan“, „übergangslos“ und tritt immer schon „fix und fertig“ auf.

Das „biogenetische Grundgesetz“ des deutschen Zoologen Ernst Haeckel († 1919) wurde durch die Molekularbiologie widerlegt.

Haeckel hatte behauptet, daß die embryonale Ontogenese – zum Beispiel das Werden eines Menschen im Mutterleib von der Empfängnis bis zur Geburt – eine im Eilzugstempo wiederholte stammesgeschichtliche Entwicklung oder „Phylogenese“ durchmacht. Doch das ist falsch:

In Wahrheit ist die DNS im Kern der gerade befruchteten Eizelle die gleiche wie beim fertigen, ausgetragenen und schließlich altgewordenen Menschen. Es findet während der Ontogenese kein „Artenwechsel“ statt und von Phylogenese keine Spur.

Die Leistungsfähigkeit von angeblichen Evolutionsmechanismen wie Mutation, Rekombination, Präadaption, Selektion, Gendrift, Gentransfer, ist auf den mikro-evolutiven Bereich beschränkt und kann nur Variationen innerhalb von vorhandenen DNS-Strukturen und ihrem phänotypischen Erscheinungsbild, nicht aber die Entstehung von neuen Arten erklären.

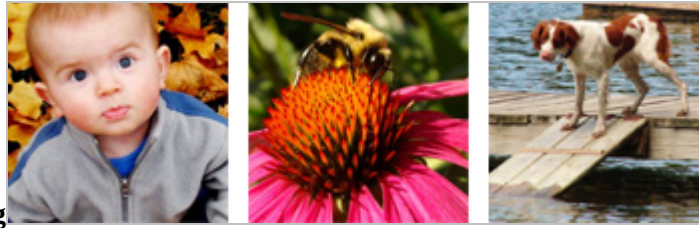
Evolution ist kein sich selber planender, schaffender, ausprobierender und schließlich in die Realität von Lebewesen umgesetzter Vorgang.

Der Schlüsselbegriff der Evolutionstheorie – die Selbstorganisation – ist experimentell unmöglich nachzuweisen. Die mit diesem Begriff verbundenen Annahmen widersprechen der Logik.

**Selbstorganisation setzt „das Selbst“ als Bedingung der – durch das Selbst bedingten –** - 2 -

**Organisation voraus.** Es kann also nicht erst durch die Organisationen entstehen.

.



**Nichts entsteht zufällig.**

Aristotelisch gesprochen kann „das Ganze“, als logischer Vorgänger der Teile nicht aus den Teilen entstehen, sondern die Teile setzen das Ganze voraus. Es gibt keine „Teile“ ohne das „Ganze“, denn wovon sollten sie Teile sein, wenn nicht von einem Ganzen?

Aus einem noch so großen Steinhäufen entsteht „von selbst“ kein Haus. Bauarbeiter sind notwendig, welche die Steine nach dem Plan des Architekten oder Baumeisters zusammenfügen.

So ist es auch bei der Entstehung von Lebewesen aus den Molekülbausteinen.

Justin M. Minkowitsch: Postevolutionäre Schöpfungstheologie. 160 Seiten. Eigenverlag Minkowitsch, Lilienfeld (N.Ö.) 2007, ISBN 978-3-9500900-1-7, EURO 20,- falls über den Buchhändler nicht erhältlich, Direktbestellung bei Fam. Minkowitsch, Stangentalstr. 44, A-3180 Lilienfeld, unter Einsendung von EURO 20,- möglich